

aus der These und Antithese die Synthese hervor. Das Ich, sagt Fichte, ist Subjekt und Objekt und doch die Einheit beider; das ergiebt die These, durch analytische Aufzeigung der Widersprüche in der These die Antithese und durch Aufhebung dieser Widersprüche in einem höheren Prinzipie die Synthese. —

Die Wissenschaft hat allerdings das Bedürfnis, von der tausendfältigen Mannigfaltigkeit der Erscheinung zurückzugehen auf immer Einfacheres, sie will für die Mannigfaltigkeit des Lebens zuletzt absolut einfache Ausgangspunkte, und hätte sie diese als wirkliche Erkenntnis, so könnte sie von hier aus das ganze Dasein wissenschaftlich ableiten. Aber so weit sind wir bei dem geringen Bruchteil dessen, was wir wissen, noch nicht, und deswegen müssen die Versuche, an die Stelle der letzten Ursachen der Dinge gewisse abstrakte Formen des Denkens zu setzen und hieraus die Welt zu konstruieren, höchst lückenhafte und willkürliche Systeme geben, wenn auch diese Methode, verbunden mit einer geistreichen teleologischen Betrachtung im Sinne der Kant'schen Kritik der Urteilskraft, manche ganz richtige Zusammenhänge aufdecken und so die Wissenschaft fördern kann, wie das später besonders das Hegel'sche System gethan hat. Aber auf das Prädikat wirklicher Erkenntnis hat jede solche Systematik in unseren Augen keinen Anspruch, und wir geben uns daher bei der folgenden Betrachtung der praktischen Philosophie Fichte's mit einer besonderen Kritik des Systems als solchen gar nicht ab, sondern sehen nur auf den realen Ideen-gehalt seiner Schriften. Nur darauf machen wir noch aufmerksam, wie diese methodische Voraussetzung einen Hauptschlüssel zu dem Systeme Fichte's und gerade auch zu den scheinbar verschiedenen Seiten seines Wesens bildet. Seine Philosophie nimmt das Höchste, was sie findet, das Ich, als das absolut Einfache, das alles andere aus sich erzeugt, während es in der Natur umgekehrt das allerkomplizierteste, das Endergebnis einer Welt von Ursachen ist. Fichte drängt die zwei Pole der Welt, ihre Einheit und ihre unendliche Mannigfaltigkeit, in dem einen Begriff des Ich's zusammen, als eine unendliche Kraftfülle, die sich zur